

Region

Jetzt wirds so richtig senkrecht

Kandersteg Heute Samstag wird der vor 15 Jahren erbaute Klettersteig Allmenalp über Kandersteg geöffnet. Eine neue, noch schwierigere Route ist in Arbeit.

Bruno Petroni

Wer schon auf der Normalroute über den Allmenalp-Klettersteig an seine Grenzen kommt, lässt es besser bleiben. Doch wer auf der Suche nach noch etwas zusätzlichem Adrenalin durch eine senkrechte Felswand ist, findet in wenigen Wochen eine neue Herausforderung: Der 49-jährige Bergführer Jürg Martig, der vor 15 Jahren, unterstützt von Berufskollegen, den beliebten Klettersteig im Westen von Kandersteg erbaut hatte, ist seit zwei Wochen dabei, oberhalb der bekannten Wendeleiter eine neue Aufstiegsroute zu bauen, welche direkt durch die darüber 100 Meter hochragende Felswand führt.

Der bisher mit dem dritthöchsten Schwierigkeitsgrad K4 deklarierte, über 400 Höhenmeter führende Klettersteig Allmenalp wird so zu einem ausgewachsenen «K5»: «Vor allem psychisch wächst die Schwierigkeit durch die ausgesprochene Vertikale und Ausgesetztheit deutlich an. Ein echtes Erlebnis für alle Abenteurer», kündigt

südlich zu ergänzen», sagt der pensionierte Bauführer. Er konnte den Vereinsvorstand von seiner Vision überzeugen. Und so sind er, Jürg Martig und die Bergführer Ernst Müller und Sven Schärer dabei, den neuen Kraxelparcours für die Besucher vorzubereiten.

Klettersaison beginnt jetzt

Ab heute Samstag ist der Klettersteig Allmenalp für jedermann zur Besteigung offen. Zu bedenken ist, dass bis zum 8. Juni die Luftseilbahn Allmenalp für die Talfahrt nicht zur Verfügung steht, da sie aufgrund der Corona-Krise nicht vor diesem Datum verkehrt. Die Rückkehr ins Tal muss also zu Fuss via Üschenen erfolgen.

«Wenn es zeitlich reicht, möchten wir die neue Zusatzroute auf den 8. Juni hin ebenfalls freigeben», sagt Sven Schärer, seit drei Jahren Präsident des Vereins Klettersteig Allmenalp. «Wir werden auf unserer Homepage jedenfalls aktuell darüber informieren.»

Die Baukosten von über 50'000 Franken zur Einrichtung



Ernst Müller (l.) und Heiri Lauber



Jürg Martig (l.) und Sven Schärer.



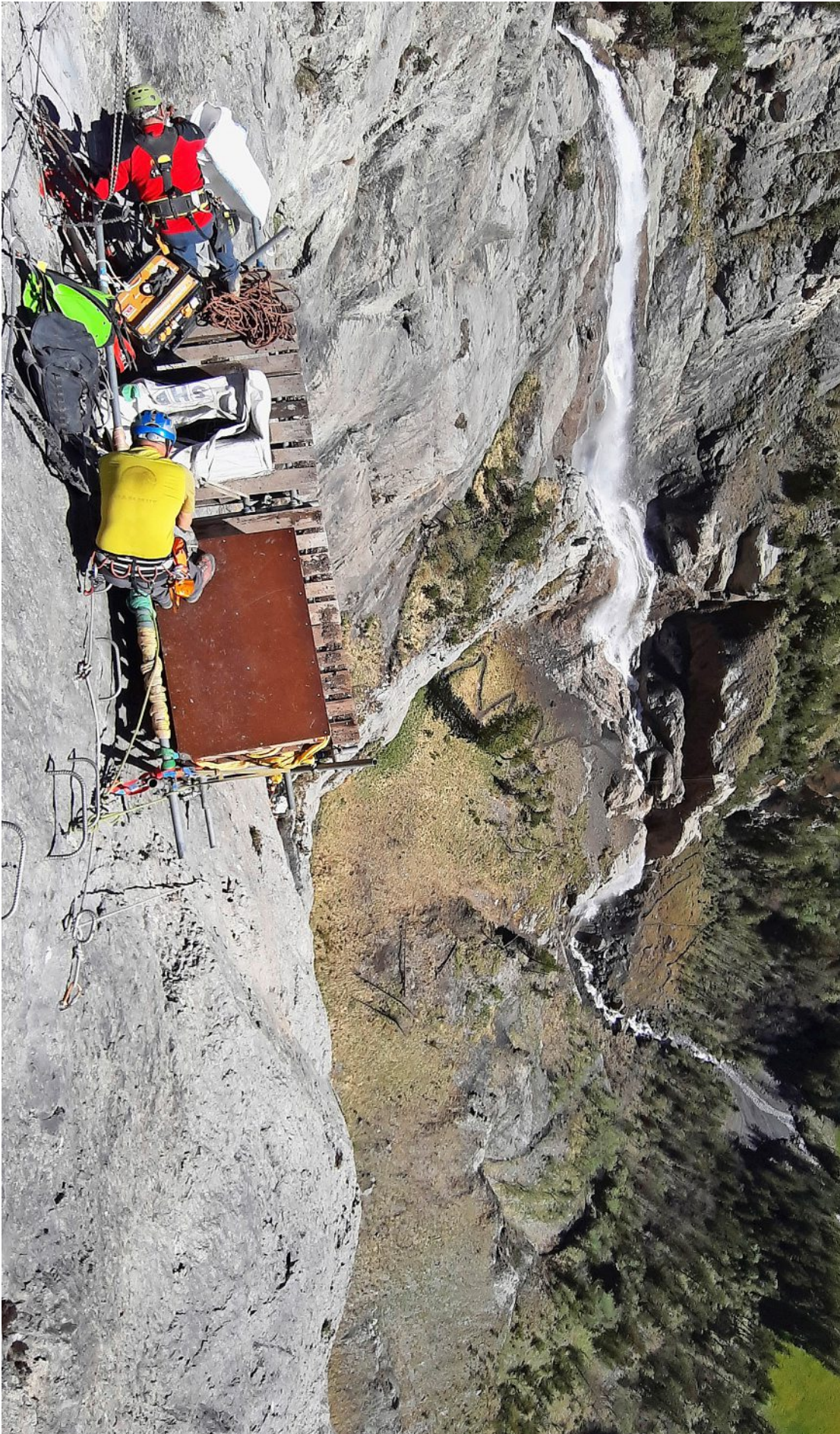
Jürg Martig an. Oder anders gesagt: nichts für Angsthasen und Höhenängstliche.

Die Idee des «Hausmeisters»

Die Idee zum momentan laufenden Ausbau des jährlich von bis zu 6000 Personen besuchten Klettersteigs hatte Heiri Lauber. Der 74-jährige Alpinist aus Frutigen fungiert in der Wand quasi als «Hausmeister», prüft während der Sommersaison alle drei Wochen sämtliche Bügel, Stifte, Stahlseile und Verankerungen auf ihren festen Sitz und säubert die Route von allfälligen liegenden Gegenständen. «Jedes Mal stellte ich mir beim Aufstieg neben dem imposanten Wasserfall des Allmibachs vor, wie toll es doch wäre, den Klettersteig um diese noch steilere, attraktive Route durch die Wand weiter

der neuen Route finanziert der Verein durch die zwei Franken Abgabe der Luftseilbahn aus dem Verkauf jedes Billetts für eine Talfahrt durch eine Person, welche den Klettersteig benützt hat. «Dank dieser idealen Lösung und Unterstützung durch die Luftseilbahn und andere Sponsoren hatten wir in den letzten 15 Jahren glücklicherweise nie finanzielle Probleme», freut sich Initiant Jürg Martig.

Nebst der Luftseilbahn Allmenalp mit 10'000 Franken hatten sich damals vor 15 Jahren auch die ehemalige Bergsteigerschule Kandersteg (5400 Franken), das Internationale Pfadfinderzentrum (5000), der Bergsportartikelhersteller Mammüt (4000) und 18 weitere Sponsoren an den Baukosten von 200'000 Franken beteiligt.



Auf diesem Podest, etwa in der Hälfte der neuen Kletterroute, lagern die Erbauer ihre Geräte, Werkzeuge und Baumaterial. Beim Wasserfall drüben verläuft die bisherige Klettersteig-Route. Fotos: Bruno Petroni

Der allererste Schweizer Klettersteig

Der allererste Klettersteig der Schweiz entstand vor 27 Jahren in der Gadmerfluh: Zum 100-Jahr-Jubiläum des Bergführervereins Haslital wollte man etwas ganz Spezielles machen. Und so wurde der Klettersteig Tälli über ausgesetzte Felsbänder und Felswände gebaut. Ehe es die 600 Höhenmeter senkrecht hochgeht, wartet aber erst mal der halbstündige Zustieg von der Tällihütte zum Wandfuss. Insgesamt sind auf der sechsstündigen Bergtour je 1000 Meter Auf- und Abstieg zu bewältigen, denn wer nach dem zwei- bis dreistündigen Aufstieg schliesslich auf der Gadmerfluh (2598 m) angelangt ist, hat erst knapp die Hälfte des Ausflugs hinter sich. Es warten nochmals gleich viele Höhenmeter Abstieg durch die steinige Mittags-

limi, ehe der Bergweg rund ums Chlyne Tälli zum Sätteli aufsteigt. Via Hubelwang erreicht der allmählich hungrige und durstige Abenteurer schliesslich wieder die Tällihütte. Und die gleichnamige Bergbahn für die Rückkehr ins Tal.

Der Klettersteig Tälli wird jeden Sommer zwischen Juli und Oktober von bis zu tausend Personen durchstiegen. (bpm)



Tälli: Spektakel ist garantiert in den Wänden der Gadmerfluh.

Die Klettersteige im Berner Oberland

Klettersteige sind mit Eisenleitern, -stiften, Klammern und Stahlseilen gesicherte Kletterwege am natürlichen Fels. Früher wurden heikle Felspassagen von Wanderwegen mit Stahlseilen abgesichert. Daraus entwickelten sich im letzten Vierteljahrhundert mehr und mehr Klettersteige, die immer schwierigere Routen für Nichtkletterer begreifbar machten.

Inzwischen hat sich das Begehen von Klettersteigen zu einer eigenen alpinen Disziplin weiterentwickelt. Das in einen Klettersteig verbaute Eisen dient einerseits der Fortbewegung, andererseits der Selbstsicherung mit einem Klettersteigset. Bei richtiger Handhabung dieses Sets ist der Besteiger jederzeit durch mindestens ein Seil am Stahl-Fixseil

gesichert. Für die Begehung eines Klettersteigs sind gutes Schuhwerk, ein Schutzhelm und einige Schwindelfreiheit unerlässlich.

Heute gibt es in der Schweiz gut hundert Klettersteige – den längsten im Wallis unweit der Berner Kantonsgrenze, gleich hinter der Gemmi: Der **Daubenhorn**-Klettersteig führt von Leukerbad über 1000 Höhenmeter aufs 2942 Meter hohe Daubenhorn (K5) und erfordert zur Durchsteigung bis zu acht Stunden.

Auch im Berner Oberland gibt es viele Möglichkeiten zum vertikalen Abenteuer: Die Klettersteige an der **Ostegg**, **Allmenalp** und in **Mürren** gehören mit dem Schwierigkeitsgrad K4 (dritthöchster Grad der Hüsler-Skala) zu den anspruchsvollsten. Letzterer garan-

tiert denn auch spektakuläre 700 Meter Luft unter den Schuhsohle. **Tierbergli** und **Tälli**, beide im Gadmertal, sind mit K3 nur unwesentlich einfacher – Letzterer ist vor allem sehr lang (siehe Kasten links). **Rotstock** westlich der Eigernordwand, **Schwarzhorn** (Grindelwald) und der **Chäligang** (Engstligenalp) sind doch wesentlich kürzere und auch weniger schwierig zu durchsteigende Klettersteige (K2).

Noch einfacher ist die **Fründenschnur** hoch über dem Oeschinensee zu begehen. Diese und der Klettersteig zur **Simmenfluh** gehören zu den einfachsten Herausforderungen (K1). Auch hier sind gutes Schuhwerk, Helm und Klettersteigset aus Sicherheitsgründen zwingend. (bpm)

Gemeinderat erklärt Zonenplaninitiative für gültig

Thun-Lerchenfeld Bis im März 2021 muss der Stadtrat die Initiative zum Abfallsammelhof behandeln.

Der Gemeinderat hat die Thuner Zonenplaninitiative für gültig erklärt, wie er mitteilte. Die Initianten möchten durch eine Zonenplanänderung verhindern, dass neben dem Fussballstadion Lerchenfeld ein Abfallsammelhof mit Recyclingcenter entsteht. Im Dezember wurde das Volksbegehren mit 1600 Unterschriften eingereicht. Am 7. Mai hatte der Gemeinderat an der Stadtratssitzung eine Verlängerung der Behandlungsfrist der Initiative beantragt. Dies, weil sich in der Angelegenheit ein Raumplanungs- und ein Initiativverfahren überschneiden. Die planungsrechtliche Vorprüfung erfolgte durch das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR).

Der Gemeinderat hätte ursprünglich bis Mitte März über die Gültigkeit der Initiative entscheiden müssen – was wegen der Arbeiten des AGR nicht geschehen war. «Nun müssen aufgrund der Rückmeldungen des AGR einige Vertiefungsarbeiten gemacht werden», sagt **Stapi Raphael Lanz**. Anschliessend gehe das Geschäft in die öffentliche Auflage. Sobald allfällige Einsprachen bereinigt seien, gehe das Geschäft in den Stadtrat.

Dort muss es bis spätestens am 18. März 2021 behandelt werden. Falls das Parlament die Initiative ablehnt, wird sie den Stimmberechtigten unterbreitet. Als Termin für eine allfällige Volksabstimmung wird der 13. Juni 2021 in Aussicht genommen. Zwischen der vom Regierungsrat am 10. Februar erteilten Baubewilligung für den Bau eines Abfall- und Entsorgungszentrums im Lerchenfeld und der eingereichten Initiative bestehe kein direkter Zusammenhang: «Das Baubewilligungsverfahren wird unabhängig von der Initiative durchgeführt», sagt **Lanz**. Die Einreichung der Initiative habe keine Auswirkungen auf dieses Verfahren. «Bauvorhaben werden grundsätzlich nach dem zur Zeit der Einreichung des Baugesuchs geltenden Recht beurteilt.» (pd/jzh)

Innovative Projekte jetzt einreichen

Ausschreibung «Aussergewöhnliche, ausstrahlende, authentische Projekte, Produkte oder Vorhaben, deren Idee aus dem Berner Oberland stammt», sind gemäss der Medienmitteilung der Volkswirtschaft Berner Oberland gesucht. Ob aus den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft, Kultur, Bildung, Gesellschaft, Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen, können sich die Initianten jetzt für die «Innovationspreise Berner Oberland» bewerben. Bis anhin wurden je ein Preis in den Kategorien Tourismus und Berglandwirtschaft vergeben, neu kann die Jury entscheiden, für welche Projekte aller Branchen sie die Preise ausrichten will.

Die Preisverleihung findet am 7. Januar 2021 statt. Die Dokumentation muss bis 30. August 2020 eingereicht werden. (mgt)

www.volkswirtschaftbeo.ch/innovationspreise